Deutsches Reich.

□ Für das Konsumvereinswesen ist eine am Montag vom Strafsenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz gefällte Entscheidung von principieller Wichtigkeit. Dasselbe hat nämlich aus Anlaß eines vorliegenden Falles in letzter Instanz entschieden, daß Konsumvereine, welche lediglich nur an ihre Mitglieder Branntwein verkaufen, der Konzession zum Betriebe des Kleinhandels mit geistigen Getränken nicht bedürfen, da der das Schankwesen betreffende Theil der Gewerbe-Ordnung eben nur das Gewerbe im Auge habe; im Betriebe der Konsumvereine sei aber ein Gewerbe nicht zu finden.

* Main- und Rheinkorrektion scheinen nun endlich nach jahrelangen vergeblichen Anläufen ernstlich vor sich gehen zu sollen. Ueber die Mainkorrektion meldet das Centralblatt der Bauverwaltung folgende interessante Einzelheiten: Der auf 5 Mill. M. veranschlagte Entwurf umfaßt 5 Schleusen mit Nadelwehren nebst Schiffsdurchlässen, Floßrinnen und Fischleitern bei Frankfurt a/M., Höchst, Okriftel, Flörsheim und Kostheim. Die Schleusen erhalten 70 Mtr. Länge, 8,6 Mtr. Breite und gestatten Fahrzeugen bis zu 12,000 Ctr. den Durchgang, auch wird für die zukünftige Anlage zweiter Unterhäupter zur etwaigen Schleusung von Schleppzügen das Erforderliche vorgesehen. Die Schiffsdurchlässe in den Nadelwehren bezwecken eine Ausbilfe im Falle der Reparatur der zugehörigen Schleuse und machen bei höheren Wasserständen die Schleusung ganz entbehrlich. — Die Rheinkorrektion soll zunächst auf der Strecke zwischen Mainz und Bingen in Angriff genommen werden. Zu Grunde gelegt wird der Plan, den die Reichskommission, die im October 1880 in Biebrich tagte, ausgearbeitet hat. Sowohl Preußen wie Hessen werden die innerhalb ihrer Gebiete erforderlichen Arbeiten auf ihre Kosten durchführen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, die Beschickung der Amsterdamer internationalen Kolonial- und Export-Ausstellung sei zwar der Privatinitiative überlassen, den Wünschen verschiedener Industriekreise entsprechend habe aber die Regierung neuerdings beschlossen, zur Vertretung der deutschen Aussteller den Ausstellungsorganen gegenüber einen Reichscommissar zu ernennen. Die Gewährung finanzieller Beihilfe des Reichs an die Aussteller durch Uebernahme gewisser Kosten sei auch jetzt nicht in Aussicht genommen.

* In industriellen Kreisen Baierns wird neuerdings — wie man aus München schreibt — die Frage ventilirt, ob und eventuell in welcher Weise, etwa im Wege einer Petition, die Reichsregierung zu ersuchen wäre, für eine Ordnung und Regelung der Donauschiffahrt Sorge tragen zu wollen; zugleich wird dort der Wunsch rege, daß Deutschland, als einer der mächtigsten Donau-Ufer-Staaten, in der Donauconferenz Sitz und Stimme erhalte. Aehnliche Wünsche werden aus Würtemberg mitgetheilt. Die Schiffahrtsverhältnisse auf der Donau liegen theilweise sehr im Argen und ein näheres Herantreten der Reichsregierung an diese Angelegenheit dürfte wohl angezeigt sein.

Ausland.

John Dunn, der hervorragendste unter den Häuptlingen von Zululand, hat an die Times folgendes Schreiben gerichtet:

Da ich aus den Natalenser Zeitungen ersehe, daß die Regierung beschlossen hat, Cetewayo nach Zululand zurückzusenden, obwohl wir als die von General Sir Garnet Wolseley eingesetzten Häuptlinge in der Angelegenheit nicht zu Rathe gezogen worden sind, erlaube ich mir, meinen feierlichen Protest gegen einen solchen Schritt, als den nachtheiligsten für das Ansehen aller Engländer in Afrika einzulegen. Was wird in Zukunft unter den zahlreichen Rassen von Schwarzen in diesem Lande das Wort irgend einer englischen Regierung werth sein, wenn ein solches Ereigniß wie diese Wiedereinsetzung stattfindet? Der gegenwärtigen Regierung von England kann sicherlich weder die Wohlfahrt der Engländer in Afrika noch die der Eingeborenen am Herzen liegen, indem sie einen solchen Schritt thut. . . Wir nahmen unsere gegenwärtige Stellung von General Sir Garnet Wolseley als Vertreter Ihrer Majestät Regierung in Zululand unter der Bedingung an, daß Cetewayo niemals nach Zululand zurückkehren sollte, und jetzt hören wir, daß er einigen Agitatoren zu Gefallen zurückkehren soll. Das von General Sir Garnet Wolseley getroffene Abkommen war das beste, welches gemacht werden konnte, und es bewährt sich und würde sich noch besser bewährt haben ohne die von Bischof Colenso und andern aus keiner andern Ursache als Eifersucht und Ehrgeiz erzeugte beständige Einmischung und Agitation. Cetewayos Wiedereinsetzung wird, fürchte ich, wiederum die Ursache von sehr vielem Blutvergießen sein, da einige von uns ihre Stellung zu behaupten haben werden; allein ich kann kaum glauben, daß irgend eine Regierung bei einem solchen Verfahren verharren wird.

* In einer Anarchisten-Versammlung zu Lyon stieß ein Redner Todesdrohungen gegen Grevy und den anwesenden Polizeicommissar aus. Auf eine rhetorische Frage, wie Frankreich zu reformiren sei, rief die Versammlung einstimmig: „Mittels Dynamit!" Der Ministerrath beschloß, den Redner vor Gericht zu ziehen. Der „Temps" sagt, man müsse diese Vorgänge ernst nehmen, alle Republikaner hätten die Pflicht, gegen dieselben zu protestiren, die Regierung müsse die größte Energie entfalten. „Liberté" und „France" sprechen sich in gleichem Sinne aus, verlangen aber sociale Reformen und protestiren gegen die Anspielung der „Republique francaise", wonach die Bergwerke eventuell in Staatsverwaltung zu nehmen seien. Die radikalen Blätter sind sichtlich in Verlegenheit, klammern sich an die angebliche Gesetzeswidrigkeit einzelner Verhaftungen und erklären die Vorgänge als durch die Reaktionären übermäßig aufgebauscht.

Halle, den 26. October.

Aus den Gerichts-Verhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 23. Oct.

1. Das Schöffengericht zu Eisleben hatte gegen den Bergmann Bruno Frohberg aus Ziegelrode wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von einer Woche festgesetzt. Auf Grund hiergegen eingelegter Berufung wurde Frohberg im heutigen Termine freigesprochen.

2. Der Arbeiter Balthasar Moritz a s Giebichenstein hatte sich wegen Pfandbruchs zu verantworten. Derselbe wohnte vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. in dem dem Bäcker Hünichen hierselbst gehörigen Hause und war mit der Miethe für das letzte Vierteljahr im Betrage von 28,50 Mk. noch im Rückstande. Trotzdem nun Hünichen wegen dieser Miethsschuld dem p. Moritz das Fortschaffen seiner Wirthschaftsgegenstände ausdrücklich untersagt hatte, zog Moritz mit seinem ganzen Mobiliar aus. Nur einige Gegenstände von unbedeutendem Werthe ließ er zurück. Der Gerichtshof verurtheilte Moritz zu 3 Tagen Gefängniß.

3. In der Nacht zum 6. März hatte der Malergehilfe Moritz Hentschel aus Eisleben den Cigarrenmacher Wilhelm Werkmeister daselbst mittels eines Messers in den Kopf gestochen. Hierfür war ihm vom dortigen Schöffengerichte eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zudiktirt worden. Das von ihm hiergegen angebrachte Rechtsmittel der Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

4. Am 26. Juli d. J. entwendete die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Wittwe Wilhelmine Naumann geb. Eisner aus Merseburg den Fabrikanten Tauchert und Meyer daselbst ein Stück Leinwand im Werthe von 2,05 Mk. Der Gerichtshof erkannte gegen die Naumann auf 6 Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust.

5. Der Strafgefangene August Edler von hier war wegen Mißhandlung eines andern Strafgefangenen vom hiesigen Schöffengerichte mit 2 Monaten Gefängniß bestraft worden. Seine Berufung wurde zurückgewiesen.

6. Der Markthelfer Karl Emil August Herzog aus Leipzig war wegen Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Als der Dienstknecht Friedrich Gasper und der Arbeiter Emil Starke, beide aus Schieußig, auf dem diesjährigen Jahrmarkte, am 11. September d. J. vor einem Circus dicht neben einander standen, schob sich plötzlich ein fremder junger Mensch zwischen beiden hindurch, obwohl das Gedränge rings herum nicht so groß war, daß er seinen Weg gerade zwischen den beiden hindurch hätte nehmen müssen. Der Gasper fühlte zugleich einen heftigen Ruck an der Uhrkette, während Starke deutlich bemerkte, wie der Fremde mit der linken Hand die Uhr nebst Kette aus Gaspers Tasche bezw. Knopfloch löstiß. Der unbekannte junge Mensch wurde sofort zur Wache fistirt und dort als der Angeklagte rekognoscirt. Unter Berücksichtigung der Vorstrafen erkannte der Gerichtshof gegen Herzog auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht.

7. Das Schöffengericht zu Gräfenhainichen hatte den Schmiedemeister Karl Faust aus Gr.-Möhlau wegen öffentlicher Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Faust hatte sich gegen dieses Erkenntniß beschwert, infolge dessen heute die Strafe auf 50 Mk. ev. 10 Tage Gefängniß ermäßigt wurde.

8. Wegen Hehlerei wurde die verehel. Handelsmann Pauline Franke geb. Herbst von hier mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe belegt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

✉ **Eisleben**, 24. Oct. In Betreff des Röhrenbruchs der städtischen Wasser- und Gasleitung in der oberen Nicolaistraße sei noch ergänzend mitgetheilt, daß das eine der vier beschädigten Häuser am Tage nach der Katastrophe auf polizeiliche Anordnung von seinen Bewohnern geräumt werden mußte, auch ein zweites ist von seinen Bewohnern verlassen. Die Sprünge in den Mauern erstrecken sich z. Theil von den Kellergewölben bis unter das Dach. Die Ursache des Unglücks will man in dem Umstande finden, daß früher aus den Kellern, die in jener Gegend alle in Lehmboden stehen, Lehm zum Verbrauch geholt sein soll und die Aushöhlungen den Bruch der Röhren veranlaßt haben. Allem Anscheine nach wird ein Prozeß zwischen der Stadtverwaltung und den Hausbesitzern entstehen. Einem letzteren ist eine nicht unbedeutende Strafe von der Polizei auferlegt worden. Augenblicklich finden Bohrungen statt. — Zu dem gestrigen, nicht gerade vom Wetter begünstigten Gallus-Markte waren an Vieh 58 Pferde, 85 Stück Rindvieh, 177 Stück Läuferschweine und 829 Ferkel aufgetrieben. Der Handel und Verkehr drehte sich, wie immer zu diesem Markte, hauptsächlich um das Vieh; im Uebrigen ist derselbe ohne Bedeutung. — Der gesellige Lehrerverein für Eisleben und Umgegend hielt am Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über seine Thätigkeit im vergangenen Jahre sei hervorgehoben, daß 15 Vorträge von Mitgliedern gehalten worden sind, an denen sich im Ganzen 255 Zuhörer, also durchschnittlich 17 betheiligt haben, was bei einer Mitgliederzahl von 53 niedrig erscheint, jedoch durch die Beschwerlichkeit des Besuches von seiten der auswärtigen Lehrer theilweise Erklärung findet. Die Vorstandswahl wurde verschoben.

△ **Schildau**, 23. Oct. Schildau am Schildberg scheint seinen alten Ruhm bewahren zu wollen. Gestern fand hier eine Vorwahl zu den am 29. d. zu vollziehenden kirchlichen Wahlen statt. Nachdem die bisherigen Kirchenrats-Mitglieder per Akklamation zur Wiederwahl gestellt waren, wurden die Ergänzungs- u. Neuwahlen zur Gemeindevertretung vorgenommen. Herr Pastor Fritzsche schlug als ersten Kandidaten den als freisinnig bekannten Lehrer Hrn. Busse mit dem Bemerken vor, daß dieser wohl den meisten Bürgern genehm sei, da er ja bei den am Donnerstag stattgefundenen Wahlmänner-Wahlen zum Abgeordnetenhause gewählt sei. Gegen die Kandidatur des Hrn. Busse erhob jedoch der anwesende Bürgermeister Herr Martell Widerspruch mit der Begründung, daß Herr Busse keine Kommunalsteuern zahle und daher auch nicht über Gemeindevermögen mitverfügen könne. Herr Busse erwiderte unter der Verwahrung, daß er mit seiner Erwiderung einen Druck zu seinen Gunsten ausüben wolle, es sei gesetzlich gestattet, die Lehrer zu wählen und daher der angeführte Grund hinfällig, außerdem zahle der Herr Bürgermeister auch keine Kommunalsteuern. Trotzdem einer der Anwesenden sich noch warm der Lehrer annahm, fand die Kandidatur nicht die erforderliche Mehrheit. Bemerkenswerth ist noch, daß der Herr Bürgermeister während der Baderesse des Herrn Pastors Herrn Busse die Aufnahme in die Wahlliste unter Angabe des gleichen Grundes verweigerte und erst auf Reklamation Busses bei der Superintendentur seine Aufnahme erfolgte.

+ **Mühlhausen**, 24. Oct. Die Frage, an welcher Stelle das Kriegerdenkmal zu errichten sei, ist entschieden. Dasselbe wird, nachdem auch das Urtheil des mit der Herstellung beauftragten Herrn Prof. Geyer aus Berlin gehört worden, auf der Nordseite der Stadt in der Mitte des sog. Burgteichs umweit der Hoyergasse seinen Platz erhalten. Da wenigstens ein Theil des Burgteichs zu diesem Zwecke noch ausgefüllt werden muß, der sumpfige Boden aber außerdem eine besonders sorgfältige Fundamentirung erforderlich macht, so haben die Ausschachtungsarbeiten bereits begonnen. Bis zum August des nächsten Jahres soll das Denkmal vollendet sein. In letzter Stadtverordnetensitzung wurde für die Broncetafeln — welche die Namen der Gefallenen tragen werden — die Summe von ca. 3000 M. bewilligt. — In einer hiesigen Bäckerei war jüngst das Brot so schlecht gerathen, daß an ein Verkaufen desselben nicht gedacht werden konnte. Das verwendete Mehl soll von ausgewachsenem Roggen herrühren.

4 **Halberstadt**, 24. Oct. Der kgl. Baumeister Costenoble aus Magdeburg hat beim hiesigen Magistrat die Konzession zur Anlegung einer elektrischen Bahn vom hiesigen Personen-Bahnhof nach der Stadt und durch dieselbe nachgesucht. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dem Magistrate die Genehmigung zur weiteren Verhandlung resp. zur Konzessionserthellung unter gewissen Bedingungen zu geben. Man projektirt, die Bahn vom Bahnhof bis zum Markte zu führen und hier dieselbe sich theilen zu lassen, so daß ein Strang nach dem Domplatze und der andere in die Unterstadt laufen würde.

|X| **Suhl**, 23. Oct. In der Nacht zum 14. d. wurde auf einem Gewerke in hiesiger Nähe, in welchem vorzüglich Gewehrläufe gebohrt und geschliffen werden, mittels Einsteigens und Erbrechens die Löhnungskasse des Buchhalters um einige 70 Mark bestohlen. Der Raub bestand lediglich in klingender Münze; weshalb die Einbrecher die immittelbar und offen daneben liegenden Noten im Betrage von 100 und 50 M. nicht mit entführt haben, ist selbst dem direkt Bestohlenen rätselhaft. — Während hiesige Gegend seit Anfang Juni von fast unaufhörlichem kalten Regenwetter heimgesucht und durch die „Saale-Zeitung" uns bekannt wird, daß in anderen Gebirgen, ja sogar an der Saale und Elle der Winter seine Visitenkarte bereits abgegeben hat, sind unsere Berge, wie Schneeberg 2121, Adlersberg 2613 paris. Fuß, bis heute noch schneefrei geblieben und das Quecksilber ist noch nie bis auf 0 herabgesunken. — Das Resultat unserer Haupt-, d. h. der Kartoffelernte stellt sich auf kaum 50 Proc. zum Vorjahr. Der Gesundheitsstand ist gegentheiliger Angaben ungeachtet ein sehr guter. — Die Schienen unserer Bahn werden durch das Baudirektorium auf Eisenschwellen gelegt. Der Schleyper, der dieses Material herbeibringt, dampft schon bis nach Heinrichs — 25 Minuten thalabwärts — herauf.

, **Lauchhammer**, 22 Oct. Heute ereignete sich hier wieder ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 11jährige Sohn des Komptoirdieners R. hierselbst, von einer nahe gelegenen Mühle heimkehrend, wollte sich bei dieser Gelegenheit die umweit des Weges im Schießstande angebrachte Scheibe ansehen, als ein Schuß fiel, welcher den Jungen in den Rücken zwischen die Schulterblätter traf, wo die Kugel sitzen blieb. Der kräftige Knabe konnte sich noch bis zum nächsten Forsthause schleppen, von wo er nach hier transportirt wurde und man ihm sofort ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Der unglückliche Schütze ist der 21jährige Sohn des Hilfsjägers B. Derselbe hatte eine neue Flinte probirt und will vor dem den Beiden des Schießstandes entlang wachsenden Gesträuch den Knaben nicht gesehen haben. Ob und inwieweit der zum Gebrauch der Schußwaffe unberechtigte Schütze haftbar gemacht werden wird, dürfte sich bald auswesen. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

† **Nordhausen**, 23. Oct. Der am 12 Februar hier ins Leben getretene Kriegerverband der Grafschaften Stolberg und Roßla hielt gestern hier einen Verbandstag ab. Der Verein zählt jetzt 21 Ortsvereine mit 1008 Mitgliedern und ist dem deutschen Kriegerbunde beigetreten, der 15 Verbände mit 107,000 Mitgliedern umfaßt. Aus den Beschlüssen hebe ich hervor, daß der regierende Graf von Stolberg-Stolberg um Uebernahme des Protektorates über den diesseitigen Verband gebeten werden soll, daß ferner der nächste Verbandstag im Mai zu Ilfeld und das nächstjährige Vereinsfest zu Großbodungen abgehalten werden wird.

† **Nordhausen**, 24. Oct. Die heutige zweite Schwurgerichtsverhandlung hat einen so eigenthümlichen Ausgang genommen wie es wohl in der Kriminal-Statistik wenig vorkommen mag. Der Stellmacher Karl Wiederhold aus Kefferhausen (Kreis Heiligenstadt), 1840 geboren, war des Meineides angeklagt. Er hat am 11. Februar 1882 vor dem Amtsgericht Dingelstedt in der Proceßsache Opfermann wider Wiederhold beschworen, es sei nicht wahr, daß er am 4 Juli 1871 von Wilhelm Gundermann ein Darlehn von 60 M. erhalten habe. Die Anklage behauptet, daß Wiederhold diesen Eid wissentlich falsch geschworen habe. Der Angeklagte gab an, daß nicht er, sondern sein Vater das fragliche Geld zu jener Zeit geliehen habe. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß allerdings der Vater des Angeklagten am 4 Juli 1871 ein Darlehn von 60 M. von Gundermann entliehen hat, welches aber später zurückgezahlt worden ist. Der Angeklagte hat sodann wieder 60 M. von Gundermann erborgt. Der Herr Staatsanwalt Mühle beantragte hiernach die Freisprechung des Angeklagten, der, da er das Darlehn unzweifelhaft erhalten habe, in den Augen jedes Rechtlichen zwar gerichtet erscheine, indeß formell nicht zu verurtheilen sei weil er an dem fraglichen Tage — 4. Juli 1871 — das Darlehn nicht erhalten habe. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Justizrath Löbnitz, schloß sich dieser Ausführung an. Der Präsident des Schwurgerichtshofes, Herr Oberlandesgerichtsrath Hesse aus Naumburg, führte dagegen, als er den Herren Geschworenen die Fragen übergab, diesen vor, daß der Eid die Grundlage aller Rechtsprechung, aller Ordnung sei, er greife bis in das innerste Wesen alles Verkehrs, und man dürfe den Eid nicht als etwas betrachten, mit dem man so leichtsinnig umgehen dürfe, wie der Angeklagte es gethan. Die Stellung des Eides im Prozeß müsse man berücksichtigen, dem Kläger sei es nicht auf das Datum, auf juristische Gründe, sondern auf die Sache, auf das Darlehn angekommen.— Und der Wahlspruch der Geschworenen? — Schuldig des wissentlichen Meineids mit mehr als 7 Stimmen. — Herr Staatsanwalt Mühle bezeichnete nun bei Stellung des nothwendig gewordenen Strafantrags es als eine Seltenheit in der Kriminalistik, daß die Geschworenen entgegen dem Freisprechungsantrage der Königlichen Staatsanwaltschaft ein Schuldverdikt gefällt; er (der Staatsanwalt) habe gegenüber dem Herrn Präsidenten nicht das Recht, Ausdrücke beleidigen, wie sie an anderer Stelle wohl nicht leicht vorkommen dürften, einer Erörterung zu unterziehen. Hier unterbrach der Herr Präsident den Herrn Staatsanwalt, ihn ersuchend, an der Hand des Gesetzes zu verbleiben. Dieser erwiderte, daß er wohl an der Hand des Gesetzes gehe. Nach dem Spruch der Geschworenen sei der Angeklagte übrigens schuldig. — fuhr der Herr Staatsanwalt fort, — wissentlich falsch geschworen zu haben, und beantrage er deshalb auf Grund der §§ 153 und 161 des R.-St.-G.-B. auf eine 3jährige Zuchthausstrafe, sowie auf 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit des Verurtheilten, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, zu erkennen. Der Herr Vertheidiger erklärte, auf eine weitere Aeußerung seinerseits zu verzichten. Der Gerichtshof erkannte gegen Wiederhold wegen wissentlichen Meineids auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und auf dauernde Zeugenunfähigkeit. — Der Fall erregt Aufsehen. Der Herr Vertheidiger will Revision einlegen; wahrscheinlich thut dies aber auch aus gleichem Grunde die Königliche Staatsanwaltschaft.

♂ **Hettstädt**, 24. Oct. Gestern kurz vor Feierabend stürzte der Zimmermann August Gröber aus Sylda vom Gerüst eines Neubaues auf der Kupferhammerhütte und zwar aus so beträchtlicher Höhe, daß er schwer verletzt vom Platze gefahren werden mußte. — Auch in hiesiger Gegend ist das Ergebniß der Kartoffelernte nicht befriedigend. Die Quantität ist gegen das Vorjahr geringer und besonders ist über die Qualität zu klagen. — Kürzlich wurde in hiesiger Flur eine Kohlrübe im Gewicht von 19 Pfd. ausgehoben. — Der Preis des Wildes ist noch immer ziemlich hoch.

♂ **Schafstädt**, 23. Oct. Die Pächter der benachbarten Jagdfluren haben nicht unerheblichen Schaden durch Wilddiebereien, welche mittels sogenannter Hasenschlingen ausgeübt werden. Gestern unternahmen zwei der Jagdberechtigten eine Razzia zu Pferde auf Wilddiebe und ertappten dabei zwei Personen auf frischer That, den Handelsmann K. und den Arbeiter K. aus Schafstädt, welchen sie ca. 20 Schlingen abnahmen. Die Jagdfrevler werden ihrer Strafe nicht entgehen, umsomehr wenn etwa wegen gewerbsmäßigem Wilddiebstahl eingeschritten werden sollte.

△ Die „Post" enthielt kürzlich ein Feuilleton über den Dom in Naumburg a. d. S., welcher am Schluß auch die Bauten in dem benachbarten Schulpforta berührte und sich darüber mißbilligend aussprach: daß „der älteste Theil der baulichen Anlagen, die sog. Abtskapelle immer noch auf eine ihrem architektonischen Werthe entsprechende Wiederherstellung und Säuberung harre." Mit Bezug hierauf derlautet officiös, wie uns unser berliner △-Correspondent mittheilt, daß eine würdige Instandsetzung der Abtskapelle schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt ist, zunächst aber noch unterbleiben muß, weil die Einkünfte der Anstalt gegenwärtig durch die umfassenden und dringend nothwendigen Erweiterungsbauten der Schule und des Alumnats so stark in Anspruch genommen werden, daß für solche zwar wünschenswerthe, aber nicht dringliche Ausführungen keine Mittel verfügbar bleiben. Es liegt jedoch in der Aoschcht, gerade dem genannten hochinteressanten Bauwerk eine würdige Restauration zu Theil werden zu lassen, sobald nach Vollendung jener dringen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821027022/fragment/page=0001

den Nützlichkeitsbauten ohne Gefährdung der Anstalts-Interessen Mittel für dieselbe flüssig gemacht werden können. Inzwischen bleibt die Erhaltung des Bestandes an dieser wie an allen übrigen Baulichkeiten der Anstalt stets Gegenstand der behördlichen Fürsorge.

— Der Regierungs-Baumeister **Karl Kreb s** in Magdeburg ist zum Kgl. Wasser-Bauinspektor ernannt und demselben eine technische Hilfsarbeiterstelle bei der Elbstrom-Bauverwaltung dortselbst verliehen worden.

— Am Morgen des 23. d. wurde in dem gräflich Stolbergschen Park zu **Wernigerode**, „Thiergarten" genannt, die Leiche des 24- bis 25-jährigen **Schullehrers Mack** aus Redbeder, einem benachbarten Dorfe, aufgefunden. Der ꝛc. Mack hat sich am Sonntag abend gegen 10 Uhr erschossen. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That sein.

— In der am 21. d. in Querfurt stattgefundenen Generalversammlung der Zuckerfabrik Köthiger u. Co. wurde für den Bau der Eisenbahn Querfurt-Oberröblingen ein fernerer Beitrag von 25,000 Mk. bewilligt.

— [Personal-Chronik] Der zum Pfarrer in Cörbelitz berufene bisherige Pfarrer und Superintendent in Arendsee August Hermann Thieme ist zum Superintendenten der Diöcese Burg ernannt worden. Dem ersten Adjunkten an der Landesschule Pforta Dr. Gustav Keitner ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden.

— [Vakante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Weickelsdorf, Ephorie Lissen, vakant geworden. Das jährliche Einkommen beträgt rund 2550 M. — excl. Wohnung — wovon der Emeritus 780 M. bezieht. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. Die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von rund 4429 M., excl. Wohnung, verbundene Pfarrstelle zu Zwethau, Diöces Pretzsch, ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers vakant geworden. Zur Parochie gehören 2 Kirchen. Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Jüdenberg, Diöces Bitterfeld, vakant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2920 M. Hiervon sind an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche vom 1. Oct. cr. ab noch 7 Jahre lang 845 M. als Pfründenabgabe abzuführen. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt durch das Konsistorium ohne Konkurrenz der Gemeindewahl. Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Diakonat- und Hospitalpredigerstelle zu Delitzsch vakant geworden. Das Einkommen derselben beträgt excl. Wohnung rund 1430 M., welches jedoch voraussichtlich durch Staatszuschuß auf 2100 M. gebracht werden wird. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. Durch Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Zeuchfeld, Diöces Freyburg a. U., vakant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von rund 2660 M. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt diesmal durch das Konsistorium mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarrstelle von Weickelsdorf mit Klein-Helmsdorf und Thyerbach vakant und soll alsbald wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt 1950 M. incl. Wohnung; zur Parochie gehören 3 Kirchen. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse sind zu richten an das Fürstl. Schönburgische Patronat in Droyßig bei Zeitz.

⁂ **Weimar**, 22. Oct. Einem hiesigen Maler wurde, während derselbe sich auf einer Studienreise befand, sein Kleiderspind ausgeräumt, sowie eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes entwendet. Vorgestern gelang es der Polizei, den Dieb, einen den Schuljahren kaum entwachsenen Menschen, als derselbe sich per Bahn nach Hamburg begeben wollte, dingfest zu machen. — Anfangs dieses Monats hat ein angeblicher Colporteur Seiffert aus Gotha unter der Vorspiegelung, daß er von der Thienemann'schen Hofbuchhandlung beauftragt sei, dierselbst Abonnements auf die Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" angenommen und sich bei der ersten Lieferung 3 Mark ausbezahlen lassen, während die Fortsetzung selbstverständlich nicht eintrat. Auch anderen Orts hat der Betrüger derartige Schwindeleien ausgeführt. — In der permanenten Kunstausstellung ist von heute an ein großes Gemälde von Brozik „Das Rubensfest" ausgestellt.

♀ **Aus Anhalt**, 23. Oct. Durch den „Staatsanzeiger" ist für unser Herzogthum eine Verordnung, die Anwendung von Schutzvorkehrungen bei landwirthschaftlichen Maschinen betreffend, publicirt worden. Durch dieselbe wird zur Vorbeugung von Unglücksfällen bei dem Gebrauche von durch Wind, Wasser, Dampf oder thierische Kräfte getriebenen Dresch- und anderen landwirthschaftlichen Maschinen verordnet: Alle von der Umtriebsmaschine ausgehenden, oder an der Betriebsmaschine befindlichen, von deren Gehäuse nicht eingeschlossenen Betriebs- und Transmissionswellen, Riemscheiben, Riemen, Triebräder müssen, sofern sie sich in einer Lage befinden, in welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihnen in Berührung kommen können, dergestalt umschlossen oder verkleidet sein, daß die in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder deren Kleidungsstücke von ihnen nicht ergriffen werden können. Ist bei einer Dreschmaschine das Einfütterungsloch für das Getreide mit tischartig erhöhten Bretterflächen umgeben, auf welchen sich Menschen zum Herantragen der Garben zu bewegen haben, so muß das Einfütterungsloch mit einem Kasten oder einer soliden Barrière von mindestens 70 cm. Höhe und mit mindestens 8 cm. hohen Fußleisten umgeben werden. An derjenigen Längsseite, auf welcher sich die mit dem Einfüttern betraute Person befindet, kann diese Anordnung unterbleiben, wenn der Stand der Person sich in einem mindestens 50 cm. tiefen Kasten befindet. Jede Dreschmaschine muß mit einer Vorrichtung versehen sein, durch welche deren Thätigkeit sofort und sicher zum Stillstande gebracht werden kann. Das Auflegen und Abnehmen der Riemen von den Riemscheiben, das Schmieren und Reinigen des Triebwerkes oder die Vornahme sonstiger Verrichtungen an demselben darf nur während des Stillstandes desselben erfolgen. Zur Sicherung des letzteren bei Maschinen, welche durch thierische Kraft bewegt werden, sind die Thiere abzuspannen. Die Umtriebs- und Betriebsmaschinen dürfen während des Gebrauchs niemals ohne Aufsicht gelassen werden. Ihre Bedienung ist nur erwachsenen männlichen zuverlässigen Personen anzuvertrauen. Auf den Dreschbühnen der Dreschmaschinen dürfen weibliche Arbeiter nur dann beschäftigt werden, wenn sie während der Arbeit enganliegende Bekleidung tragen. — Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft und werden Zuwiderhandlungen gegen dieselbe mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

□ **Kassel**, 24. Oct. Die Gedenktafel für den verstorbenen Sanitätsrath Dr. Höfling, den Dichter des Studentenliedes „O alte Burschenherrlichkeit ꝛc," ist in Eschwege angelangt und soll demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. — Eine fängende Fischotter wurde vor einigen Tagen bei dem Dorfe Garterode von dem Freiherrlich v. Riedesel'schen Förster K. Klein erlegt. Dieselbe hielt sich in einem kleinen Bache auf. Mit Hilfe eines guten Hundes gelang es, andern Tages auch die Jungen, 3 Stück an der Zahl, lebend einzufangen. Die Thiere haben die Größe von Katzen und sind ungemein zahm.

— Im sog. reichen Spittel zu Leipzig ist kürzlich der alte früher sehr berühmte Seiltänzer Kolter gestorben.

— Die strikenden Tuchmacher in Krimmitschau verlangen laut einem unter ihnen verbreiteten Flugblatt: Arbeitszeit von früh 6 Uhr bis abends 7 Uhr mit einer Stunde Mittagspause und je einer halben Stunde Frühstücks- und Vesperzeit; ferner zehn Procent Lohnerhöhung und „reelles Ellenmaß".

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Heinrich Schliemann liegt gegenwärtig in Paris in erneuten Rückfällen des Trojafiebers darnieder. Der Umstand, daß seit einiger Zeit keine Nachrichten von ihm bei seinen berliner Freunden eingegangen sind, läßt diese befürchten, daß das Leiden jedenfalls nicht vermindert und möglicherweise sogar Gefahr vorhanden sei. Bekanntlich zog sich der Forscher das fatale Malariafieber in den trojanischen Sümpfen bei seinen neuesten Ausgrabungen zu und erkrankte so schwer, daß er nur mit Mühe zu Pferde und auf zwei Begleiter gestützt den Hellespont zu erreichen vermochte. Bei seiner Anwesenheit auf der frankfurter Anthropologenversammlung wurde er wiederholt von heftigen Anfällen der Krankheit heimgesucht, die er dann jedesmal durch kalte Douchen zu beseitigen suchte.

Vermischtes.

— [Das Telephon,] die allerneueste Erfindung Edisons, wird in einem eben eingetroffenen Newyorker Fachblatt allen Ernstes besprochen. Der große Mann in Menlopark soll nämlich darauf gekommen sein, daß die Elektricität sich auch zur Beförderung von körperlichen Gegenständen vorzüglich eigne. Diese Ansicht fuße auf der neuesten Entdeckung, wonach es nur einen in ewiger Bewegung befindlichen Urstoff gebe, der verschiedene Formen annehme und sich auf diese Weise zu den Elementen gestalte. Ebenso wie das Telephon Schallwellen aufnehme und am Endpunkte der Leitung wieder erzeuge, müsse ein entsprechend gebauter elektrischer Apparat die Schwingungen besagten Urstoffs reproduciren und am Ende des Drahtes die dort befindlichen Atome in gleiche Bewegung versetzen. Edison soll es bereits gelungen sein, Wasserstoff auf diese Weise durch einen Draht durchzuschwindeln und meilenweit von seinem Standpunkte wieder aufsieden zu lassen, und er hoffe, allmälig alle Stoffe auf diese Weise blitzschnell beliebig weit zu verpflanzen.(!) Was die Post mit dem Postanweisungssystem verwirklicht hat, die Erparung des Metalltransports, würde mittelst Telephons viel schneller vonstatten gehen. Man legt einfach fünf 20-Markstücke in den Apparat und es erscheinen am anderen Ende 100 Mark Gold. Vielleicht gelingt es auch, so meint die „Tribüne", Menschen in ihre Urbestandtheile zu zerlegen, per Draht in einen andern Welttheil wegzuzaubern und Eisenbahnen wie Dampfschiffe entbehrlich zu machen!

— [Diebstahl.] Am 18. Oct. wurde im Hotel Meißl & Schade zu Wien die Gräfin Dö hoff, Gemahlin des preußischen Gesandten am sächsischen Hofe, bestohlen. Ein Gauner schlich sich in die Zimmer der Gräfin und entwendete dort eine kleine goldene Damenuhr mit dem Monogramm „M. D." und dem Wappen der gräflichen Familie, eine goldene Kette, einen Georgsthaler und ein goldenes Bracelet im ungefähren Werthe von 400 Gulden. Die Uhr und das Armband sind bei einem Trödler bereits aufgefunden und die Polizei ist dem Diebe auf der Spur. Es scheint, als ob die wiener Diebeskunst in letzter Zeit ihre Aufmerksamkeit mit ganz besonderer Vorliebe der Diplomatie zuwendet.

— [Eine neue Delikatesse,] nämlich „gebackenes Eis", hat sich durch den chinesischen Gesandten in Paris eingebürgert. Zur Zubereitung derselben circulirt folgendes Recept: Man lasse das Eis möglichst fest werden; dann treibe man eines Kuchenteig sehr dünn aus, schneide ihn in kleine Quadrate, bringe einen Löffel voll Eis in das Centrum derselben, umschließe das Eis möglichst luftdicht mit dem Teige und lasse ihn backen. Bei entsprechendem Feuer wird der Teig gar sein, ehe das Eis geschmolzen ist, worauf der Leckerbissen rasch servirt werden muß.

— [Bälle im Eisenbahnwaggon.] Eine Neuigkeit beim Reisen mit den amerikanischen Eisenbahnzügen ist ein Ballsalonwagen, welcher auf der Chicago-Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn eingeführt worden ist. Eine lustige Tanzgesellschaft machte unlängst eine versuchsweise Vergnügungsreise von St. Louis und tanzte verschiedene Wänze durch, trotzdem der Zug mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen die Stunde fuhr.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

8. Einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zufolge ist der seitherige Personenbahnhof der Berlin-Dresdener Eisenbahn zu Berlin vom 15. d. ab für den Personen- und Eilgutverkehr geschlossen. Die Abfertigung sämmtlicher Personenzüge und des Eilgutverkehrs der Berlin-Dresdener Eisenbahn findet von diesem Tage ab auf dem Anhaltischen Bahnhofe statt. Ebenso werden die Züge der Berliner Ringbahn, welche bisher in den Dresdener Personenbahnhof einliefen, in Zukunft vom Anhalter Bahnhof aus abgefertigt werden.

— Harpener Bergbaugesellschaft. Die Generalvers. setzte die Dividende auf 2 Proc. fest.

— Dividenden. Sächsische Maschinenfabrik (Hartmann) Chemnitz 9%, Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik (Wiede) Chemnitz 1 1/3 %, Oppelner Cementfabrik (Grundmann) 5 1/3 %, Dortmunder Steinkohlenbergwerks-Verein Louise Tiefbau 1 %, Hagen-Grünthaler Eisenwerke 5 %.

Berlin, 23. Oct. (Bericht über Butter und Eier von J. Berglon & Alfred Orgler.) Seit unserem letzten Referat hat sich die Situation des Buttermarktes nur wenig verändert. Die rege Nachfrage nach feinsten Marken und frischer Mittelbutter zumal zum 120 Pf. Stück dauert unverändert fort. Nur geringe Qualitäten bleiben noch wie vor vernachlässigt, da die theuren Schmalzpreise den Verbrauch von Kunstbutter sehr begünstigt haben. Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 120—135 M., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 125—135 M., Elbinger 100 M., Ostfriesische 112 M., Schlesische 95—100 M., Galizische 80—84 M., Ungarische 78 M., Margarinbutter je nach Qualität 66—72 M. per 50 Kilo. Die Eierbörse vom 19. d. fiel aus. Bei mäßigem Geschäft und genügenden Beständen hielt sich Eierpreis an heutiger Börse unverändert auf 3,60 M. per Schock.

* Rio de Janeiro, 23. Oct. (Telegr.) Wechselcours auf London 21 1/16, do. auf Paris 451, Tendenz des Kaffeemarktes: Fest. Preis für good first 3900 à 4050. Durchschnittliche Tageszufuhr 18,750 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 64,000, do. nach dem Kanal und Nord-Europa 34,000, do. nach dem Mittelmeer 4250, Vorrath von Kaffee in Rio 276,000 Sack.

Aus dem Leserkreise.

Ein neuer Halle'scher Verein.

Kommt da heute ein Freund zu mir. Er ist ein ernster ruhiger Mensch und ich kann ihn an seinem gemessenen Gange schon auf der Treppe von allen anderen Bekannten unterscheiden. Heute stürmt er aber die Treppe hinauf und stürzt in mein Zimmer. — Ich springe entsetzt in die Höhe; es war ihm offenbar etwas zugestoßen „Mensch was ist Dir?" frage ich. „Ist etwa die Pferdebahn —?" — Jeder gute Hallenser denkt jetzt bei allem zunächst an die Pferdebahn. — Er antwortet nicht, sagt nicht einmal „Guten Tag," sondern eilt zur Wasserkaraffe und trinkt zwei Gläser Wasser, dann wankt er zum Kanapee und sinkt auf demselben zusammen. Ich frage nochmals: „Was ist denn? — Ist Dir ein Unglück passirt?" — Er drückt mir dankend die Hand und nickt stumm. — Auf meine Bitte erzählt er mir endlich, nachdem er sich hinreichend gesammelt hat, folgendes:

„Ahnungslos gehe ich heute die Promenade entlang, da höre ich, wie ein Junge dem anderen zuruft: Euck mal Fritze, wie'n Kameel! — Un mit zwee Höckern! antwortet Fritze. Ich sehe auf und sehe — es war entsetzlich! — (er stöhnte dabei tief auf) — sehe eine Dame mit einem — die Jungen hatten ganz recht — mit einem einen halben bis einen ganzen Fuß hohen Höcker auf jeder Schulter. Wer es war, ob sie jung und hübsch war, habe ich nicht gesehen, ich sah nur „sie," nämlich die Höcker. Es war mir auch deshalb nicht möglich etwas weiteres über die Persönlichkeit der Trägerin derselben festzustellen, weil sie eiligen Schrittes verschwand, offenbar nicht angenehm von der Kritik der Jungen berührt."

„Nun, das waren eben Straßenjungen," entgegnete ich. „Ein verständiger Mensch weiß aber, daß unsere Damen nicht gegen die allgemeine Mode ankämpfen können."

Er darauf: „Erstens ist das nicht wahr. Die Engländerinnen z. B. emancipiren sich seit langer Zeit von der Herrschaft der französischen Moden. Und dann, lieber Freund, verunstaltet sich denn ein verständiger Mensch absichtlich? — Mögen die Damen ihre Moden wechseln, so oft sie wollen, ich habe nichts dagegen. Es wäre ja langweilig, wenn ihre Tracht einig dieselbe bliebe; aber est modus in rebus, — eins sollten sie vermeiden: die Verunstaltung der Formen des menschlichen Körpers."

Er wanderte dabei voll Erregung im Zimmer umher.

„Aber ist es denn so schlimm?" warf ich schüchtern ein.

Er: „Schlimm? — — Fürchterlich ist es, abscheulich! — Da sieh! —" er zeigte zum Fenster hinaus und wahrhaftig, — da ging meine niedliche — nein, meine sonst niedliche Nachbarin, denn jetzt sah sie bedauernswerth aus mit ihren zwei Auswüchsen auf den Schultern. Sie war von einer zahlreichen Straßenjugend eskortirt, die sie zu bewundern schien.

Lange sah ich ihr kopfschüttelnd nach. Sie hatte sich sonst immer so nett getragen und ich hatte daraus auf einen guten Geschmack bei ihr geschlossen. Es war also ein Irrthum! —

Mein Freund blieb heute lange bei mir. Als er schied, war zweierlei beschlossen:

1. Wir werden bis zum letzten Athemzuge in Schrift und Wort gegen die Höcker ankämpfen.
2. Es wird ein Anti-Höcker-Verein gegründet.

Er hatte „Anti-Kameel Verein" vorgeschlagen. Das war mir denn doch etwas zu grob. Er zog seinen Antrag unter der Bedingung zurück, daß ich als erster schriebe, da er augenblicklich anderweitig zu thun habe. Ich acceptirte.

Die Statuten des Vereins sind folgende:

Einziger Paragraph.

Jedes Mitglied des Anti-Höcker-Vereins verpflichtet sich, mit keiner Dame zu tanzen, Schlittschuh zu laufen, sich zu verloben u. s. w., welche sich den Höckerträgern zugesellt.

Bis heute abend sind dem Vereine über hundert Mitglieder aus allen Ständen beigetreten. Der Aestheteiker Bischer, bekannt durch seinen Eifer gegen die Ausartungen unserer Damenmoden, ist zum Ehrenpräsidenten des Vereins erwählt. Telegraphisch davon benachrichtigt hat er dankend angenommen. Die Agitation dauert fort. Die Erregung unter den jungen Leuten unserer Stadt ist eine große.

Im Stillen denke ich immer: die Aufregung ist unnöthig. Halle ist berühmt durch seine hübschen Mädchen und ich habe stets gefunden, daß hübsche Mädchen sich auch geschmackvoll kleiden. So hoffe ich das beste von dem guten Geschmack unserer Damen. Andernfalls — tritt der Anti-Höcker-Verein in Thätigkeit. Er wird keinen Unterschied machen zwischen schön und nur hübsch — häßliche Gesichter findet man ja bei den Hallenserinnen überhaupt nicht —, zwischen jung und alt, vornehm und gering. Seine Wirksamkeit wird eine furchtbare sein! —

Es wäre aber zu traurig, denn Gesellschaften, Bälle und Eisfeste sind vor der Thür. Uns blutet das Herz, aber es muß sein! — Vivat floreat crescat der Anti-Höcker-Verein!

Meine niedliche Nachbarin speciell sei mir nicht böse, sie sah aber zu abscheulich aus. —n.

A. K. hier. Ihre erste Zuschrift ist, da dieselbe anonym einging, nicht aufbewahrt worden. Wir müssen deshalb bitten, die Beschwerde zu wiederholen; sie wird dann sogleich Aufnahme finden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. October.

Stadt Hamburg. Fabrikbes. Felbhof m. Sohn a. Elberfeld Bergwerksdirector Nettekoven a. Dresden; Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg a. Bitzenburg; Stadtbaumstr. Westhofen u. Fabrikbesitzer Vogel a. Düsseldorf; Landw. Helling a. Sagiewnik i/Posl.; stud. jur. Gaertner a. Marburg; Kaufleute: Hirschfeld, Weigert u. Boer a. Berlin; Gissinig a. Leipzig; Leschkau a. Frankfurt a/M.; Fromholz a. Remscheid; Plange a. Minden i/W.; Lehmann a. Gera; Ophratzsion a. Heyenhagen; Tittel a. Augsburg; Storch a. Bamberg; Ochse a. Ickl.

Kronprinz. Rentier Hafenbauer m. Frau a. Wilhelmshaven; Maschinenbauer Schmidt m. Frau a. Forst i/L.; Refer. Dettenborn a. Schkeuditz; Direktor Mahler a. Königsberg; Fabrikbes. Schuller a. Straßburg; Privatiere Frl. Gaudix a. Dresden; Fabrik. Roderich a. Arnsberg; Dr. med. Heidenreich a. Winterthur; Beamte: Althoff m. Frau u. Richter m. Sohn a. Berlin; Techn. Fritze a. Prag; Notar Lichtenfeld a. Hamburg; Kaufleute: Vincent a. Paris; Ledinsohn, Pappenheimer, Schmalfuß, Brand, Bamberger u. Rabe a. Berlin; Berndow a. Dessau; Semmelmann a. Saarbrücken; Müller a. Altenburg; Holländer a. Neisse i/Schl.; Ebeling a. Sangerhausen; Bertholb a. Frankfurt a/M.; Stern a. Wald; Preuß a. Freiburg.

Goldene Kugel. Kgl. Kammerherr Graf v. d. Schulenburg; Privatieren: Frau v. Bienert u. Frl. Herreit a. Düsseldorf; Eisenb.-Beamte: Hergel a. Mainz u. Groß a. Meiningen; Fabrikbesitzer Politeit a. Braunschweig; Restaur.-Bes. Frau Müller a. Jena; Rentier Thürck a. Dresden; Rentier Meyer m. Frl. Tochter a. Halberstadt; Kaufleute: Hetzbörter a. Fulda; Knochenbäcker a. Zippstadt; Fengelberg a. Leipzig; Krüger a. Hannover; Schüler a. Saalfeld; Löwenhain a. Berlin; Ohrenschall a. Mühlhausen i/Th.; Kottwitz a. Posen; Philipp a. Dresden; Schmidt a. Bord a/S.; Gaepel a. Gainsboro; Wittkop a. Görlitz.

Stadt Zürich. Stud.: Hartwig a. Swinemünde; Rindfleisch a. Mühlhausen; Agent Hesse a. Hamburg; Rentier Richter a. Bernburg; Kaufleute: Meiße a. Meiningen; Apelt a. Gröbzig; Schneider a. Mühlhausen; Brückhaus a. Halberstadt; München-berg a. Nordhausen; Grafendorf a. Mannheim; Thüring a. Magdeburg; Baumann a. Dresden; Lochelt a. Osnabrück; Schmidt a. Hannover.

Preußischer Hof. Landw.: Hermann a. Erfurt; Ecke a. Mücheln; Gouvernante Frl. Liebelt a. Leipzig; Pastor Fischer, Mühlenbes. Uhlig a. Frankenhausen; stud. theol. Limke a. Münster; Kaufleute: Wolf a. Nordhausen; Müller a. Wurzen; Jacob a. Berlin; Weber a. Leipzig; Frühauf a. Dresden.

Stadt Berlin. Fabr.: Voigt m. Frau a. Leipzig; Schütze m. Frau a. Danzig; Nathan a. Kamstadt; Buchhalter Herms m. Frau a. Münster; Dr. med. Schrabter a. Darbus (Holl.); Stud.: Tuschockt a. Pjetz; Kneinski a. Adelnau; Greylowski a. Kiecko; Rackowlly a. Usch; Wuscki a. Mouksouf; Landw. Riebezahl a. Hohenstein; Fabrikbes. Becker a. M.-Gladbach; Apoth. Wilhelfarth a. Magdeburg; Priv. Frau Franke a. Wachenheim; stud. agr. Kläbrig a. Berlin; Forstkandidat Schmeiser a. Naumburg; Kaufleute: Michelsohn, Berliner a. Berlin; Fey a. Leipzig; Arzt a. Wettin; Hartung a. Berlin; Spangenthal a. Spangenberg; Voß a. Breslau; Buschmann a. Koblenz; Stolzenfels a. Saarbrücken; Sauer a. Leobschütz; Lange a. Kassel; Ohrenzweig a. Hildburghausen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821027022/fragment/page=0002